

Was der Kreis Höxter von Barack Obama lernen kann

Cristián Gálvez gibt wertvolle Tipps für mehr Mut zur Veränderung. Weshalb er dafür einen ehemaligen US-Präsidenten auf der Leinwand tanzen lässt, und warum „das Glück jedes Menschen die Überwindungsprämie ist“.

Madita Schellenberg

Steinheim/Kreis Höxter. Es war die stolze Anzahl von 15.000 Zuschauern, die Cristián Gálvez vor knapp sieben Jahren in die Lanxess Arena locken konnte. Der Grund: Er interviewte dort live den 44. Präsidenten der Vereinigten Staaten, Barack Obama. Jüngst in Steinheim sprach Gálvez über die Erkenntnisse aus all seinen aufwendigen Interviews. Erkenntnisse, die auch für jeden einzelnen Bürger des Kreises Höxter eine Bedeutung haben könnten, wenn gleich die Stadthalle nicht so voll besetzt war wie einst die Kölner Arena.

Um Gálvez zu lauschen, hätten mehr Menschen am Donnerstagabend von der Couch aufstehen, in die Stadthalle gehen und so mal etwas Neues probieren müssen – doch wie holt man sich selbst aus dem gewohnten Trott eigentlich heraus? Gálvez gab dazu Antworten – auch, indem er Barack Obama per Einspieler auf der Videoleinwand tanzen ließ.

Die VHS als Anstoß

„Hätte ich nicht vor 40 Jahren einen Kurs bei der Volkshochschule (VHS) meiner Heimatregion gemacht, würde ich hier heute wahrscheinlich nicht stehen“: Ein Satz, den Gálvez zu Beginn seines Auftritts in Steinheim nicht ohne Grund offenbarte. Denn der bekannte Redner war auf Einladung des VHS-Zweckverbandes der Städte Bad Driburg, Brakel, Nieheim und Steinheim auf die Bühne der Emmerstadt gekommen, um über das Thema der Persönlichkeitsentwicklung zu sprechen. Über den Mut zur Veränderung. Er selbst belegte einst einen VHS-Kurs zum Gedächtnistraining, und begann anschließend, sich mit dem Thema der Rhetorik intensiv auseinanderzusetzen – sein heutiges Steckbrief.

Mag sein Name auch spanisch klingen, so spielte sich diese VHS-Erfahrung doch rund um Köln ab – der Ursprung seines Namens liegt in der chilenischen Heimat seines Vaters begründet. „Wenn man aus der Ecke kommt, dann wird man typischerweise Drogenbaron, Tangotänzer oder Diktator“, beliebte es Gálvez in Steinheim zu scherzen. Tatsächlich verschlug es den heute 57-Jährigen aber zum Sozialpsychologie-Studium an die Uni sowie zum Improvisationstheater in die USA, und anschließend auf die deut-



Cristián Gálvez unterhält die Gäste in der Steinheimer Stadthalle. Dabei geht's um Mut zur Veränderung.

Fotos: Madita Schellenberg



Barack Obama kann einfühlsam, aber auch humorvoll sein – das zeigt Cristián Gálvez mit Bildern bei seinem Vortrag in Steinheim.



Cristián Gálvez holt Zuschauerin Ellen auf die Bühne – für ein praktisches Beispiel zum Thema Überzeugungskraft.

schen Bühnen. Inzwischen agiert er als Autor und Moderator sowie als Persönlichkeitstrainer des Who-is-Who der Unternehmenswelt.

Jeder sollte die Ohren spitzen

Nun aber zu dem, was jeder Zuhörende als Gedankenanstoß von Gálvez mitnehmen kann: „In jedem von uns steckt ein Held. Jeder kann den Mut zur Veränderung aufbringen – das Glück ist dann die Überwindungsprämie“. Wenn Gálvez dabei von einem Held oder einer Heldin spricht, dann meint er damit vornehmlich einen Zustand des Seins. Und spürt man auch, dass der Deutsch-Chilene durchaus

gerne auf der Bühne steht und entertaint, so ist der Fokus doch klar: „Es geht nicht darum, dass die Menschen mich sehen. Es geht darum, dass die Menschen sich selbst besser sehen“, sagt er.

Um sich selbst besser zu sehen, gilt es erst einmal in sich hineinzuhorchen: Nach dem Ruf nach Veränderung. Während dieser Ruf in den großen Blockbustern der Film-Welt stets in Filmminute 12 oder 13 erklingt, wie Gálvez meint, lasse sich der Zeitpunkt in der realen Welt nicht so exakt voraussagen.

Genauer: „In den über 100 qualitativen Interviews, die ich mit denjenigen Menschen ge-

führt habe, die in ihrem Leben eine Heldenreise durchlaufen haben, gab es immer den Moment, in dem sie plötzlich etwas anders wahrgenommen haben als sonst“, erzählt Gálvez, „alle haben in den Interviews gesagt, dass sie zu irgendeinem Zeitpunkt etwas wahrgenommen, für sich etwas 'gesehen', haben“.

Und an die Bürger des Kreises Höxter gerichtet sagt der Persönlichkeitstrainer: „Wenn Sie sich dazu entschließen, etwas mehr für Körper, Geist, Herz und Seele tun zu wollen, dann finden Sie ganz sicher die Antwort auf Ihre Fragen – sie wird Sie rufen“. Denn: „Wahrnehmung schafft Wahrheit“,

betont Gálvez.

Und weiter: „Wir schreiben ja alle Geschichten und am Ende des Tages schauen wir zurück auf unser Leben und überlegen: War es eine gute Geschichte oder war es keine gute Geschichte?“ Oft seien es angestrebtes Ziel und Schmerz zugleich, die uns zum Aufbruch motivieren – in der Psychologie „bipolares Antriebssystem“ genannt.

Wie alle Blockbuster dieser (Film-)Welt, folgen Helden der Veränderung dem gleichen Muster des Wachstums: „Wann immer wir in Aufbruchsstimmung sind, wird immer jemand dastehen und sagen: 'Nein, das geht nicht',

so der 57-Jährige, „in 80 Prozent der Fälle liegt es dann aber nur an der Art und Weise, wie wir mit denjenigen Menschen reden, ob wir sie überzeugen können oder nicht“. Gálvez' Tipp: „Schreiben Sie gute Drehbücher, formulieren Sie gut“. Und wenn man dann in seiner eigenen Story an die Stelle mit den furchteinflößenden Drachen kommt, so lassen sich auch diese überwinden. Allein weil: „Nichts im Leben hat eine Bedeutung, außer der Bedeutung, die wir selbst den Dingen geben“.

Die Relevanz der Nebenrollen

„Helden sind keine Einzelkämpfer“: Der Beleg des Trainers: Shrek. Wer die Filmreihe kennt, weiß: Da gibt's den Oger, die Prinzessin, den Esel und den Drachen. Denn: „Vier mal Oger wäre sehr langweilig“, sagt Gálvez, „denn je unterschiedlicher wir sind, desto besser ist die Geschichte“. Und da könne jeder mal in sich hineinhorchen: „Jeder von Ihnen weiß doch, wer in Ihrem Leben Prinzessin, Esel und Drache sind, oder?“ Also die Nebenrollen, oder im Englischen noch viel plakativer: die „supporting roles“ – die unterstützenden Rollen. Genau das sei das Schöne im Leben: „Suchen Sie sich die Menschen für Ihre Reise, die Ihnen Unterstützung geben“, sagt Gálvez.

Und dann zitiert er Sigmund Freud: „Humor ist eine seelische Grundhaltung, um mit den Herausforderungen des Lebens gelassener umzugehen“. Wer diese Weisheit total verinnerlicht habe, sei beispielsweise Barack Obama. Und so zeigte Gálvez ein Video des ehemaligen US-Präsidenten, wie er in einer TV-Sendung kleine Missgeschicke durch lockere Tanzeinlagen einfach weg tanzt – frei nach dem Motto: „Ja, und?“ „Obama hat dieses Denken ganz tief in sich drin – was nichts Kindliches ist, sondern etwas wertvoll Kindliches“, so Gálvez.

Letztlich gehe es ja auch einfach darum, dass man am Ende des Tages etwas mehr strahle – einst habe es dafür den Feierabend gegeben, so ganz ohne Handy- und Social-Media-Ablenkung: „Früher hat man abends mit seinen Lieben zu Hause das 'gefeiert', was man am Tag alles geschafft hat – und dann ist man am nächsten Tag wieder gestärkt ins nächste Abenteuer hineingegangen“.

Deshalb sagt Gálvez: „Ich finde, wir könnten alle wieder ein bisschen mehr Feierabend machen“.